
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 49.

Hirschberg, Donnerstag den 6. December 1832.

Der Winter.

Es kommt von Nordens Eisgestaden,
Gehüllt in glänzendes Gewand,
Von hoher Jahre Last beladen,
Ein ernster Greis in's liebe Vaterland.
Kaum tritt er in des Festlands Gränzen,
Da sieht man hell sein Auge glänzen,
Und rüstig, mit belebten Schritten,
Eilt er durch Städte, Dörfer, Hütten.

Weiß glänzt des Haupthaars dünne Locke,
Vom Reife starrt der greise Bart;
Um Stirn und Wangen spielt die Flocke
Des leichten Schnees wunderbar und zart.
Den schweren Stab in kalter Rechte,
Naht er dem menschlichen Geschlechte,
Und zitternd, ob des Herrschers Drohen,
Beugt es sich vor dem mächt'gen Hohen.

Denn, wo er naht, ertönt die Erde,
Erstarrend unter seinem Fuß:
Es jagt der Sturm die Wolkenheerde
Und brauset ihm des Wiedersehens Gruß.
Da wirbelt vom umflorten Himmel
Der weißen Flocken wild Gewimmel:
Erstaunet steht des Stromes Welle;
Vom Seee blitzet Spiegelhelle.

Und wunderbarlich sieht man walten
Des ernsten Fremdlings Zauberhand;
In neue, seltsame Gestalten
Verwandelt er das hocherstaunte Land.
An Laubentblößter Zweige Spitzen
Sieht man des Eises Zacken blitzen:
Es blühen Sträucher, Dorn' und Hecken,
Den holden Frühling Hohnzunecken.

Des Berges Haupt, des Thales Gründe
Verhüllt ein blendendes Gewand;
Den Bach, gedrängt durch Felsenschlünde,
Umpanzert starr des kalten Greises Hand.
Nicht rollt im schnellbewegten Kreise
Das laute Rad auf staub'gem Gleise;
Sanft schwebt des Schlittens hell Geläute
Hin durch des Schneegefildes Weite.

Der scharfe Frost belebt die Tritte
Des hast'gen Wandrers; schneller eilt
Er zu der warmen, sichern Hütte,
Darin er froh und wohlbehaglich weilt.
Hier lodert, flackernd, vom Kamin
Die muntre Gluth: die strenge Miene
Des rauhen Alten schreckt nicht weiter;
Hier ist's so traulich, mild und heiter.

Und durch der Hütten lichte Reihen
Dröhnt laut des wachen Greises Tritt;
Herab vom reinen Himmel streuen
Ihr zitternd Licht die Sterne seinen Schritt;
In seltner Formen Prachtgeflimmer
Malt er der Demantblumen Schimmer
An Fenster; spitz'ge Zacken prangen
Am Dach, gleich Borten aufgehangen.

Und wen kein sich'res Obdach schützet,
Fühlt hart des wilden Greises Grimm;
Mit scharfem Eisesstachel ritzet
Er lieblos, Kinn und Hand und Wangen ihm.
Der Greis, ohn' Mitleid und Erbarmen,
Raubt kühn des Lebens Gluth dem Armen;
Verhöhnend lacht er seiner Schmerzen
Mit kaltem Schonunglosem Herzen.

Auch selbst des Wildes flücht'ge Schaaren
Erzittern seinem strengen Blick;
Und, witternd drohende Gefahren,
Des grimmen Hungers grausiges Geschick,
Flieh'n sie in dichter Wälder Mitte:
Ja selbst des armen Landmanns Hütte
Nah'n sie, vertrauend, seinem Dache,
Nicht fürchtend schlauer Feinde Rache.

Der leichtbeschwingten Sänger Töne
Verstummen vor des Alten Tritt;
Des holden Frühlings zarte Söhne
Entflieh'n dem kalten, schaurigen Gebiet.
Nur rauhe Stimmen härt'rer Brüder,
Geschützt von dichterem Gefieder,
Begrüßen Furchtlos jenen Alten,
Trotz seinen grimmigen Gestalten.

Es seufzet, ob des Greises Grimme,
Die holde liebliche Natur,
Der Hochbedrängten Flehensstimme
Ertönet laut von Bergen, Wald und Flur.
Und sieh! Es naht, mit mächt'gem Arme,
Ein Retter, daß er sich erbarme.
Es naht des Frühlings sanftes Wehen —
Dem kann der Greis nicht widerstehen.

Bestürzt eilt er, mit raschen Füßen,
Dem starken Gegner zu entflieh'n:
Er sieht sein kaltes Reich zerfließen,
Und Fruchtlos ist sein eifrigstes Bemüh'n.
Die Sonne schmilzt des Eises Rinden:
Es muß des Frostes Hauch verschwinden.
Der Greis, mit Hohn und Schmach beladen,
Flieht zu des Nordpols Eisgestaden.

Benner.

Die drei Schwestern.

(Fortsetzung.)

7.

Die Aussicht, meinen Sommeraufenthalt im Temple oder Bicêtre angewiesen zu erhalten, oder eine Spazierfahrt nach Cayenne zu machen, hatte so wenig reizendes, daß ich Georg auf der Stelle nach Postpferden fortjagte und selbst eiligst einpackte. Während dieses Geschäftes überlegte ich wohin. Mit funfzehn Louisd'or — denn Herr Brelon hatte seine Rechnung, die, nach Georgs Meinung, drei Louis betrug, auf fünf gestellt, pour prendre congé — ließ sich keine Reise um die Welt machen; auf meine Geige durfte ich auch nicht reisen, so sehr mein Spiel immer im Liebhaber-Concert gerühmt worden war; und ich hatte mich daheim zu wenig um die Handlung bekümmert, um mich eines Handlungsfreundes von meinem Vater zu erinnern, deren es in Paris unstreitig mehrere gab, die mich unterstützen konnten. „Nach Bourdeaux — sagte ich endlich halblaut — wir wollen sehen, was der Schwiegerpapa und die bräutliche Dreifaltigkeit macht — ohne Geld kann doch der Alte den Schwiegersohn nicht lassen, und ich will so lange zwischen den Reizen seiner drei Töchter schwanken, bis sich eine Gelegenheit, ihnen glücklich zu entwischen, findet." —

Die Pferde kamen, und es ging ohne Aufenthalt nach Orleans. Mein Reisegeld war sehr geschmolzen, und ich wollte bei Mr. Gerson nicht als ein Bettler einziehen. Die Armbänder meiner unbekannten Braut kamen mir wie gerufen; ich schickte Georg in Orleans zu einem Juwelier, sie zu verkaufen. Sie waren zweihundert Louisd'or werth — Georg brachte mir achtzig dafür, die er unter der Bedingung genommen hatte, daß er erst um meine Einwilligung fragen wollte. Ich schüttete sie in meine Börse und reiste ab.

Die Fahrt nach Bourdeaux ging schnell und angenehm. Zuweilen flog mein Herz wieder nach Paris zurück zu der schönen Unbekannten; aber mein ganzes Leben zu Paris glich einer Erscheinung im Traume, wie viel mehr diese Liebe von wenig Tagen? Allmälig verloren sich die Eindrücke, welche sie auf mich gemacht hatte, und als ich vor dem Hause des Mr. Gerson abstieg, fühlte ich die beste Laune von der

Welt, mich in jede seiner Töchter der Reihe nach zu verlieben, und dann nach Hamburg so schnell, und frei und fröhlich zurück zu reisen, als von Paris nach Bourdeaux.

8.

Das Haus meines prädestinirten Schwiegervaters machte keine üble Miene. Mein Name schien dem Bedienten, der an den Wagen kam, so melodisch zu klingen, als ein Dutzend Goldstücke; er überhäufte mich mit Höflichkeit und führte mich zu Mr. Gerson.

Mr. Gerson war noch einen Kopf unter Pariser Maas — breitschultrig, mager und etwas schief gewachsen. Eine starke Platte verlängerte seine an sich hohe Stirn, und seine eingefallenen lederfarbigen Wangen seine an sich riesenförmige spitze Nase. Um so kleiner hatte die Natur seine Augen und seinen Mund gebildet, aus jenen blitzte die Lebhaftigkeit eines Franzosen, wie die Strahlen der Sonne durch eine Glinze, und dieser spitzte sich wie eine Rosenknospe auf gelben Grund gestickt. Er umarmte mich feurig, was ihm bei meiner ansehnlichen Figur nur durch einen Sprung gelang, welchen nur ein Franzose mit Anstand machen kann; und zu meiner Verwunderung strömten aus der Oeffnung, die ihm statt des Mundes diente, so viel verbindliche Worte, daß ich meine Theilnahme durch nichts, als ein abwechselndes Monsieur! — ah — pardonnez — an den Tag legen konnte.

Es war ungefähr die Zeit des Abendessens, und nach einer Viertelstunde servirte ein Bedienter zu zwei Couverts. „Gewiß, dachte ich bei mir selbst, hat dieser wackere Mann seine drei Töchter unter Schloß und Riegel, um dir für gute, aufrichtige Waare stehn zu können. Aber wenn sie ihm ähnlich sind, werden ihre Bildnisse nie in der Gallerie des Louvre hängen, und sie könnten vor Liebhabern nie sichrer seyn, als wenn sie gesehen werden.“

Zu meiner Zufriedenheit hatte Mr. Gerson so ausgesuchten Wein, daß ich bei der zweiten Flasche vergaß, ich sey nach Bourdeaux gekommen, der Venus und den Grazien, nicht dem Bacchus zu opfern. Er selbst trank trotz einem neuen Franzosen und einem alten Deutschen. Allmälig glühten seine Wangen stellenweise, wie Nordschein, und seine Augen zogen sich in demselben Maaße zu einem fast unerkennbaren Punkt zusammen, als sein Herz sich zu unbegränzter Liebe und Vertraulichkeit auszudehnen schien.

„Ihr Herr Vater — sagte er — ist gewissermaßen der Urheber meines Glücks. Sie wissen wohl, daß ich bei ihm in Condition gewesen bin.“ —

„Mein Vater hat mir davon gesagt.“ —

„Er empfahl mich an Mr. Pigeonneau, den ehemaligen Besitzer dieses Hauses und dieser Handlung. Ich hatte das Glück, ihm und seiner einzigen Tochter zu gefallen.“ —

„Ich finde das sehr natürlich, Mr. Gerson.“ —

„Sie sind sehr verbindlich Mr. Waltmann — und so wurde ich der Erbe seines Vermögens. Meine Frau schenkte mir drei Töchter, und starb, als sie mit der dritten im Kindbett lag.“ —

„Ich fühle die Schmerzen, die Sie ausgestanden haben.“ —

„Die Hölle kennt nichts ähnliches — glücklicherweise fand ich eine weitläuftige Verwandte, eine gute, leidliche Person, die sich nach meinem Charakter bequemte.“ —

„Welches Glück für einen so unglücklichen Wittwer!“ —

„Und mir die Last der Erziehung und der Haushaltung abnahm, die sich mit meinen ausgebreiteten Geschäften nicht vertrug. Sie erwies mir diesen Dienst, bis meine Töchter herangewachsen waren; dann versorgte ich sie an einen meiner Commis, dem ich, statt der Ausstattung, eine kleine Handlung etablirte.“

„Sie war dieser Belohnung würdig. Doch konnten Ihre Demoiselles Töchter Ihnen diesen Verlust ersetzen?“ —

„Ach, Mr. Waltmann, sie hatte sie auf's beste erzogen, und zu Hausfrauen so gut, als zu Damen von gutem Ton gebildet. Ich vermißte nichts, was meine Zufriedenheit befördern konnte, wären sie nur weniger schön, oder wenigstens nicht alle drei gleich liebenswürdig gewesen.“ —

„Ein ganz außerordentliches Unglück, Mr. Gerson.“ —

„Ich gestehe Ihnen meine väterliche Schwachheit, ich hielt es anfangs für mein größtes Glück, und war stolz darauf, daß ganz Bourdeaux, ja die ganze

Provinz nichts ähnliches aufweisen konnte. Es fehlte nicht an Liebhabern.“ —

„Das versteht sich von selbst, und ich wundre mich nur, die Mauern Ihres Hauses noch in so gutem Stande zu sehn.“ —

„Die bald die eine, bald die andre sich geneigt zu machen suchten. Aber meine Töchter waren zu klug, zu gesetzt, und der Lehren ihrer Pflegemutter zu eingedenk, um sich in ein Spiel von Empfindungen einzulassen, das wohl zu Abentheuern, aber nicht zu einer ehrenvollen Versorgung führt.“ —

„Wie alle Spiele, Mr. Gerson.“ —

„Sie äußern für Ihr Alter sehr lobenswürdige Gesinnungen, Mr. Waltmann. — Sie wollten ihre künftigen Männer erst kennen, und dann lieben; und Jeder, der sich um sie bewarb, erhielt Zutritt in meinem Hause, um meine Töchter gleichfalls näher kennen zu lernen, während er selbst sich der Prüfung blos stellte.“ —

„Welche Weisheit! — Gewiß, Ihre Töchter, Mr. Gerson, sind nicht blos die Grazien, auch die Minerven von Frankreich!“

„In Wahrheit sehr gute Mädchen, Mr. Waltmann — aber diese lobenswürdige Vorsicht hatte sehr unangenehme Folgen. Kein junger Mann von Geschmack und Empfindung kam in mein Haus, der nicht bei näherer Bekanntschaft immer unschlüssiger in seiner Wahl geworden wäre. Sie wurde um so schwieriger, weil meine Töchter sich gegenseitig verbunden hatten, keinem eher die mindeste Aufmunterung zu geben, und jedes Gefühl von Liebe in sich selbst zu ersticken, bis eine von ihnen unter den angeführten Bedingungen die Wahl getroffen hätte.“ —

„Unglaublich, Mr. Gerson.“ —

„Ich würde selbst daran zweifeln, hätte ich nicht die Erfahrung selbst gemacht — aber, auf das Wort eines ehrlichen Mannes, wenigstens dreißig anständige Partien sind auf diese Weise für meine Töchter verloren gegangen.“ —

„Das macht zehn für jede — aber Sie betrüben mich tief, Mr. Gerson, durch eine Erzählung, die mich erwarten läßt, ich sey von Hamburg nach Bourdeaux nur darum gereist, einen neuen Beitrag zur Ausfüllung des vollen Schocks zu gewähren.“ —

„Erlauben Sie — in einem freundschaftlichen Briefe an Ihren Herrn Vater beklagte ich mich darüber, und schilderte ihm meine ganze Lage. Er antwortete mir, er hätte einen einzigen Sohn, einen talentvollen, gut gearteten.“ —

Ich verneigte mich —

„Aber etwas unordentlichen, und seinem feurigen Temperamente sich zu sehr überlassenden jungen Mann.“ —

„Pardieu! — rief ich, und kratzte meinen Tituskopf — mein Vater schmeichelt seinen Kindern nicht.“ —

„Und es würde ihn sehr freuen, ihn mit einer meiner Töchter verbunden zu sehn, wenn er ihr Herz und meinen Beifall gewinnen könnte. Ich antwortete ihm, daß mir nichts angenehmer seyn könnte, als eine so genaue Verbindung mit dem Hause meines alten Freundes und Wohlthäters — daß ich einem Manne von solchen Eigenschaften, als er seinem Sohne beilegte, meinen Beifall nicht versagen würde, weil ich die Unbesonnenheiten der Jugend gehörig zu würdigen wüßte.“ —

„Sehr verbunden, Mr. Gerson! — da sieht man, was Weisheit aus eigner Erfahrung vor gelernter voraus hat.“ —

„Ach! Mr. Waltmann! — ein Franzose berührt und verbindet stets die Extreme.“ —

Ich dachte im Stillen an den Vater und seine drei Töchter. —

„Und geht durch die Unordnung zur Regelmäßigkeit, und durch die Ausgelassenheit (libertinage) zu den Tugenden eines Familienvaters über.“ —

„Die Deutschen thun ein Gleiches, Mr. Gerson; nur wird ihnen der Uebergang nicht so leicht.“ —

„Was aber das Herz meiner Töchter anbeträfe, so dürfte ich auf ihre kindliche Ergebenheit zu sehr rechnen, um zu fürchten, daß ich zu viel verspräche, wenn ich seinen Sohn meinen künftigen Schwiegersohn nennte.“

„Sie entzücken mich durch Ihre Güte, Mr. Gerson.“ —

„Schiffer Classen brachte mir die Antwort, die sich auf Sie selbst bezog. Der Frachtzettel war richtig, aber die Waare fehlte.“ —

Ich holte zu einer Entschuldigung aus —

„Still, still! — Sie haben einen Abstecher gemacht, der noch auf die alte Rechnung kömmt. Im vollen Sprunge steht sich's nicht gut auf einmal. Mein alter Freund hatte Recht, und ich sehe so ehrliche Schelmengesichter, wie das Ihrige, gern." —

Mr. Gerson war feiner, als ich geglaubt hatte. Sein Lob gewann ihm mein Herz, und ich wurde ernsthaft.

„Es würde mich unendlich kränken, wenn dieser Plan, welchen mir die freundschaftlichste Gesinnung eingegeben hat, mißglücken sollte. Ich habe mir ein Mittel dagegen ausgedacht, und ich theile es Ihnen mit; denn ich bin offenherzig, und es ist gut, wenn Sie meine Maßregeln kennen. Sie sollen meine Töchter nicht auf einmal kennen lernen. Ich habe meine beiden jüngern weggeschickt, und die älteste allein für Ihre Bekanntschaft zurück behalten. Ihrem Alter gebührte dieses Vorrecht. Sie ist die Ihrige, sobald sie Ihnen ansteht. Ich werde die beiden andern nicht eher zurückrufen, als bis Sie sich erklärt haben, und ich glauben darf, daß Ihre Liebe stark genug ist, um keine Gefahr zu laufen. Sie sind deswegen an diese nicht gebunden — denn jeder hat seinen Geschmack; und wollte Gott, meine Töchter hätten dieses Sprüchwort bestätigt und nicht umgestürzt. Morgen sollen Sie sie sehen; denn nach einer so ermüdenden Reise ist man nicht sehr geschickt zur Einleitung in die Liebe — trinken Sie, Mr. Waltmann, auf die Gesundheit der, welche Sie wählen werden; meine väterliche Zuneigung ist die Mitgift einer Jeden." —

Ich trank, und nach dieser Erzählung und nach so manchem Zuge aus vollem Becher, mit wahrer Theilnahme, und als wir uns trennten, um zu Bett zu gehn, schlief ich mit recht erfreulichen Gedanken ein.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Der Weihe, die Weihe.

Räthsel.

Vier Sylben.

Dort, wo das Ganze einst ein menschliches Gefühl
Barbarisch groß bezwang, im Aug' ein hohes Ziel.
Und dort, wo einst erklang, zum Ruhm des letzten Paares,
Von Göttermacht erregt, ein Seltsam-Wunderbares,
Dort mögen bald nicht mehr den Druck der ersten Beiden
Die bess'res Loos Verdienenden erleiden.

Die Ankunft der Frau Herzogin von Berry auf dem Schlosse Blaye.

Die Frau Herzogin von Berry ist am 15. November zu Blaye eingetroffen. Die Ueberfahrt von St. Nazaire nach diesem Orte war äußerst beschwerlich; das Schiff hatte mit widrigen Winden zu kämpfen, erhielt mehrere Windstöße und mußte sich immer auf der hohen See halten; also dauerte die Reise beinahe 7 Tage. Fast alle Passagiere wurden von der Seekrankheit heimgesucht, namentlich aber die Frau Herzogin, die sehnlichst das Ende der Fahrt herbei wünschte, obgleich ihr der Eintritt in ein Gefängniß bevorstand. Sie schien sich ganz in ihr Geschick ergeben zu haben und ließ keine einzige Klage hören; während der ganzen Fahrt zeigte sie Ruhe; sie ward mit aller dem Unglück schuldigen Achtung behandelt, und bezeugte dafür oftmals ihren Dank. Die Unterhaltung kam oft auf Politik; die Prinzessin nahm Theil daran, und sprach mit Ruhe und Offenheit über die sie so nahe berührenden Fragen; übrigens mangelte die Offenheit auch von Seiten ihrer Gegner nicht. — Am 15. November, Nachmittags 4 Uhr, signalisirte man zu Blaye das ankommende Schiff, und um 5 Uhr schifften der General-Lieutenant Janin, der Unter-Präfekt, der dortige Maire, der Kommandant der National-Garde und ein angekommener Adjutant des Kriegsministers sich auf einem Boote ein, um der Gefangenen entgegen zu fahren. Um 6 1/4 Uhr setzte die Frau Herzogin, von Fräulein von Kersabiec, Herrn von Mesnard, dem Obersten Chousserie, dem Polizei-Commissar Joly und dem Abgeordneten von Nantes begleitet, den Fuß an's Land; sie stieg sofort mit ihren beiden Gefährten in einen Wagen, und ward so weit gefahren, als die Aussenwerke der Citadelle es erlaubten; dann stieg sie aus, nahm den Arm des General-Lieutenants Janin, und Fräulein von Kersabiec den des Unter-Präfekten; Herr von Mesnard ging in der Mitte des Abgeordneten von Nantes und der Offiziere der Nationalgarde. Die Frau Herzogin war, ohnerachtet der erlittenen Beschwerden durch die Seekrankheit, äußerst ruhig; nur Herr von Mesnard sah sehr niedergeschlagen aus. In den Zimmern der Citadelle angelangt, besichtigte die Prinzessin dieselben, und dankte den Behörden für die angewandte Sorgfalt; sie verlangte ein Bad, das ihr sofort bereitet wurde. Der Abend war sehr finster, als die Fürstin landete; die gesammte Einwohnerschaft hatte sich am Hafen versammelt, verhielt sich aber vollkommen ruhig. Die Nationalgarde und die Truppen bildeten auf dem ganzen Wege ein Spalier, und alles ging in der besten Ordnung von statten.

Der mit der Prinzessin zu Nantes verhaftete Advokat Guibourg ist von dort nach Blois gebracht worden, um vor das dortige Gericht gestellt zu werden.

Die Zimmer auf dem Schlosse Blaye, welche die hohe Gefangene bewohnt, liegen im Erdgeschoß am äußersten nördlichen Ende der Citadelle, in der Nähe des Orts, wo die Bomben und Kanonenkugeln aufbewahrt werden; dieser Theil des Gebäudes geht mit dem Flusse parallel; die

Fenster des von der Herzogin bewohnten Zimmers gehen aber nach Osten und von dieser Seite ist die Aussicht durch die Wälle des Forts geschlossen. Auch nach der Flußseite sind Oeffnungen; man erblickt aber nur auf dem gegenüber liegenden Ufer des breiten Stromes die Gefilde von Medoc. Die Wohnung der Prinzessin besteht aus einem Vorzimmer, einem Gesellschafts-Saal, einem Schlafzimmer, einem Ankleide-Kabinet und einem Badezimmer; diese Gemächer liegen rechts, wenn man in das Vorzimmer tritt; links davon wohnt das Fräulein v. Kersabiec und auf der andern Seite des Corridors Herr von Mesnards, dessen Fenster nach dem Hofe hinausgehen. Im Hintergrunde des Corridors steht ein großer Schrank mit dem Silber- und Tischzeuge, und an dem entgegengesetzten Ende führt eine verborgene Treppe in den Hofraum, durch den man nach dem Garten gelangt. Da Niemand Zutritt in die Citadelle erhält, so erfährt man nichts über das, was in derselben vorgeht; man weiß nur, daß die Herzogin das schöne Wetter zu Spaziergängen auf den Wällen benutzt. Daß die Fenster mit dichten Gittern versehen, machte einen schmerzreichen Eindruck auf die Herzogin.

M i s z e l l e n.

Ein in der Glas-Fabrik in Baccarat, in Frankreich, beschäftigter Arbeiter, Isaac Robinet, hatte eine schlechte Brust. Um seine Arbeit nicht zu verlieren, erdachte er eine Maschine, welche die Dienste der Lunge vollständig verrichtet, und die damit geblasenen Stücke erhalten eine Nettigkeit, als ob sie geschliffen wären. Die Pariser Academie der Wissenschaften hat dem Erfinder 8000 Fr. Belohnung zuerkannt. Die Einführung dieser Maschine in allen deutschen Glas-Fabriken ist wohl wünschenswerth.

In Virginien befindet sich gegenwärtig ein Negerknabe, der nach und nach ganz weiß wird. Sein Leib ist es bereits fast ganz und sein Gesicht völlig; er hat nur noch einige schwarze Flecke, von der Größe eines Speciesthalers, auf dem Leibe. Das Merkwürdigste dürfte hiebei seyn, daß die Farbe, wie bei weißen Kindern, aus Roth und Weiß gemischt ist. Die Eltern des Knaben sind Neger.

Die Ludewigsburger Rathsherrn haben sich sonderbar vergriffen. Sie wählten einen ihnen wohlbekannten Mann zum Meßner oder Kirchner für die dortige evangelische Kirche. Erst nachdem er sein Amt angetreten hatte, erfuhren sie, daß der Mann katholisch sey. Jetzt nachdem sie vom Rathhause herunter sind, überlegen sie, was zu thun ist.

Die Erdbeben spuken fort in Deutschland. Bei Groß-Hernsdorf in Sachsen ist am 19. Okt., Nachmittags gegen 2 Uhr, eine leichte Erderschütterung mit starkem unterirdischem Donner bemerkt worden. Der Himmel war ziemlich wolkenleer, ein starker Höhenrauch, welcher vorher war, zerstreute sich plötzlich nach der Erschütterung, und die Luft wurde milder. — Bei Grünewald sah man am 24. Oct. Abends eine Feuerkugel niederfallen. — Das merkwürdigste Meteor aber wurde am 10. Octbr. in der Nähe von Münster beobachtet. Ein Einwohner vom Dorfe Boccum bemerkt, als er Abends auf dem Wege eine halbe Stunde vom Dorfe geht, eine Flamme, die auf ihn zugeht und sich in einer Hecke festsetzt. Gleich darauf wird alles um ihn her hell. Das Meteor braust schnell über ihn weg, setzt sich an die Spitze einer vor ihm stehenden Eiche, und sprühet Funken so dicht, wie wenn Wasser aus einer Spritze gestoßen wird. Der Mann steht wie im Feuer, sein Gesicht glüht und auf die Hand fällt ihm ein Funke, der ihm eine Empfindung macht, wie der Conductor einer Electrisirmaschine. Dann hob sich das ganze Meteor mit Blitzesschnelle in die Luft und zerplatzte mit einem Knall gleich einem Feuerregen, in zahllose Funken, die bald verschwanden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Die zur Concurs-Masse des Bleichmeisters Johann Gottlieb Klose gehörige, unter Nr. 565 hierselbst belegene, und sammt Wiesen, Aeckern und einem Teiche, gerichtlich auf 3934 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Bleichbesitzung, auf welcher jährlich gegen 5000 Schock gebleicht werden können, soll in folgenden drei Terminen, von welchen der letztere der peremtorische ist,

18. December a. c.,
18. Februar a. f.,
18. April a. f., Nachmittags 3 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle an den Meist- und Bestbietenden versteigert werden.

Schmiedeberg, den 26. September 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Gottholb.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Großgärtners Johann Schaal, soll der von demselben hinterlassene, sub Nr. 6 zu Forst belegene, und auf 494 Rthlr. dorfgerichtlich geschätzte Großgarten, in dem auf den 11. Januar 1833, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Director Schröter in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 12. November 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Durch den von uns bestätigten Beschluß der Herren Stadtverordneten ist es deshalb als nothwendig und nützlich erachtet worden, die der hiesigen Stadt wegen Baufälligkeit adjudicirten, zwischen den Brücken zum Handels- und Professionsverkehr sehr vortheilhaft gelegenen, vormals Klose'schen Häuser, sub Nr. 689, 691, 692 und 69¾, nebst Gartenfleck, so wie das vormals Lampen-

putzer Reimann'sche Haus, sub Nr. 690, öffentlich zu verkaufen, weil erforderlich wird, daß genannte Stellen wieder vorschriftsmäßig bebaut werden, und die Lasten und Abgaben davon, so weit solche nicht in Wegfall kommen, wieder in's Leben treten.

Hierbei ist festgesetzt, daß:

1) das Klose'sche Haus, sub Nr. 689, mit dem Lampenputzer Reimann'schen Hause, sub Nr. 690, zusammen und:

2) die Klose'schen Häuser, sub Nr. 691, 692, 69¾, incl. Gartenfleck, wiederum zusammen verkauft werden sollen.

Zur Licitation haben wir einen Termin auf

den 17. December d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sessions-Zimmer angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch geladen werden.

Die Bedingungen sind täglich, während der Amtsstunden, in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 2. November 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Benjamin Liebig zu Boberröhrsdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 172 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 5. November 1832 auf 136 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 6. Februar 1833, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Boberröhrsdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 8. November 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Freistandesherrliches Gericht, als Gerichtsamt von Boberröhrsdorf.

Subhastations-Anzeige. Die hiesigen Weichert-schen Verlassenschafts-Grundstücke: 1) der Dienstgarten Nr. 11. 717 Rthlr. taxirt, 2) ein Ackerstück, 30 Rthlr. taxirt, werden voluntariae subhastirt, demnach Kauflustige aufgefordert, in Termino

Dienstags, den 18. December c., Vormittags um 10 Uhr,

in hiesiger Kanzellei ihre Gebote auf ein oder beide Grundstücke abzugeben, um, bei Einwilligung der Interessenten, gegen sofortige Erlegung eines angemessenen Angeldes, den Zuschlag zu gewärtigen.

Alt-Kemnitz, den 20. Juli 1832.

Reichsgräflich v. Breßler'sches Gerichts-Amt.

Anzeige. Wenn Eltern eines mit gehörigen Schulkenntnissen versehenen soliden Jünglings denselben in ein seit langer Zeit bestehendes landwirthschaftliches und kaufmännisches Geschäftswesen eintreten lassen wollen, um solches zu erlernen und mit einigem Vermögen in Zukunft selbst zu übernehmen, so wird auf diesfällige Beachtung und portofreie Anfrage die Expedition des Boten nähere Auskunft bereitwillig ertheilen.

Verkaufs-Anzeige. Im Wege nothwendiger Subhastation soll das auf 1005 Rthlr. 13 Sgr. gerichtlich taxirte Johann Carl Hielscher'sche Bauergut, Nr. 2 zu Gaablau, Landeshuter Kreises, in den auf

den 31. December d. J.,
31. Januar 1833
und peremtorie
7. März ejusd. a.

angesetzten Bietungs-Terminen in der Gerichts-Kanzellei zu Schwarzwaldau verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit vorladen. Zugleich werden alle etwaige unbekannte Gläubiger des rc. Hielscher zu dem letzt bemeldten Termine zur Liquidation ihrer Forderungen sub comminatione praeclusionis hiermit vorgeladen.

Waldenburg, den 24. November 1832.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhauser Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation der sub Nr. 3 in Willenberg gelegenen, zur Nachlaß-Masse der verehelichten Müller Christiana Henriette Schmidt, geb. Schütz, gehörigen, und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2328 Rthlr. 5 Sgr., nach dem Material-Werthe auf 2075 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzten Wassermühle, stehen Termine auf

den 29. September 1832,
den 1. December 1832 und
den 2. Februar 1833,

von welchen der letzte peremtorisch ist, in der Kanzellei zu Nieder-Röversdorf an. Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen.

Hirschberg, den 30. Juni 1832.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Röversdorf und Willenberg. Lütke.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das in Steinbach, sub Nr. 10 belegene, auf 1046 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. gerichtlich gewürdigte Bauergut des Gottlieb Weber, und fordert Bietungslustige auf, in Termino

den 30. October } d. J.,
den 4. December }

peremtorie aber

den 3. Januar 1833, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Lauban, den 1. September 1832.

Das Gerichts-Amt der Langenölser Güter.
Königk, Justitiar.

Zu verkaufen sind: Tausend und Eine Nacht; herausgegeben von Habicht, Hagen und Schall; Breslau 1827, zweite Auflage, 15 Bändchen in rothem Maroquin, gut conditionirt, um 8 Rthlr. Die Expedition des Boten weiset den Verkäufer nach.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den diesmaligen Weihnachts-Termin von der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft der 19., 20., 21., 22. December c. zur Einzahlung, der 22., 27., 28. und 29. December c. aber zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen, und zwar wieder nur in den Stunden von früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr, täglich im hiesigen Landschaftshause bestimmt sind.

Der 6. December c. ist den Deposital-Geschäften gewidmet, der 31. ejusd. aber einem besondern Kassen-Geschäft vorbehalten, an welchem Tage Abends die Kasse geschlossen wird. Jauer, den 10. November 1832.

Directorium der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.

E. Freiherr v. Zedlitz.

Literarische Anzeige. Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist jüngst erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hirschberg bei E. Nesener) zu haben:

Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Ein literarisch-historischer Versuch von Dr. Heinrich Hoffmann, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Breslau, und Custos der Königl. und Universitäts-Bibliothek daselbst. 8. 13 1/2 Bogen. Preis: 20 Sgr.

Der Herr Verfasser hat auch diesen Gegenstand mit der ihm eigenen Gründlichkeit zu erschöpfen gesucht, und ihn durch die vielen eingefügten Ueberbleibsel der deutschen Kirchen-Poesie und durch die mannigfachen literar-, cultur- und kirchenhistorischen Bemerkungen zu einem Buche von allgemeinem Interesse gemacht, dessen Brauchbarkeit durch ein ausführliches Sachregister und ein vollständiges Verzeichniß aller Liederanfänge noch erhöht wird. Eine sehr willkommene Beilage sind die Melodien der vier ältesten deutschen Kirchenlieder aus dem zwölften, dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert, nach den ältesten Liederbüchern mitgetheilt von dem Herrn Geh. Ober-Tribunals-Rath von Winterfeld.

Bitte. Weihnachten nähert sich. Wer es thun kann, giebt mir wohl abermals eine Gabe für die Armenhaus-Bewohner?

Hirschberg, den 27. Novbr. 1832.

Kriegel,
Administrator genannten Hauses.

Gesuch. Ein gebildetes Mädchen sucht bis Weihnachten ein Unterkommen als Jungfer bei einer Herrschaft; sie schneidert nach dem Maaß, macht Putz und Locken, und weiß gut mit weisser Wäsche umzugehen. Wo? erfährt man in der Exped. des Boten.

Anzeige.

Die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt gewährt jetzt den bei ihr auf 5 Jahre Versichernden ganz besondere Vortheile.

Bisher bewilligte die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt, gleich anderen Versicherungs-Anstalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr versicherten, bei Vorausbezahlung der Prämie auf die ganze Versicherungzeit, die Freigabe des fünften Jahres, so daß die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt wurde. Jetzt hat sie beschlossen, den vom 1. Juny 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre Versicherten, außer jenem Freijahre, auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieser Hälfte jedem dieser Versicherten jährlich nach gemachtem Abschlusse Zweidrittheil nach Verhältniß seiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie, baar ausgezahlt werden, und Eindrittheil einem zu bildenden Reservefond gut geschrieben wird, worüber eine bei jedem Agenten und auf dem Comptoir der Anstalt zu habende Nachricht das Nähere sagt.

Ein jeder auf 5 Jahre Versicherte hat also außer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glücklichen Jahren einen bedeutenden Theil seiner eingezahlten Prämie zurück erhält, in unglücklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindesten zu den Verlusten etwas anderes beizutragen, als die gezahlte Prämie, da er für keine Nachzahlung sich verbindlich zu machen hat, sondern die Anstalt den bei jedem Abschlusse sich ergebenden Verlust aus dem Reservefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen sich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt auf jede beliebige Zeit versichert werden, und wer sich verbindlich macht, auf sieben hinter einander folgende Jahre bei ihr zu versichern, erhält, bei jährlicher Einzahlung der Prämie, das siebente Jahr frei.

Die Direktion der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt.

C. Weisse,
Bevollmächtigter.

Greiffenberg den 26. Nov. 1832.

Conrad Kluge sel. Erben,
als Agenten.

Mehrere Tausend Thaler

hat in ganzen und kleinern Summen zu vergeben — auch Braut-Ausstattungs-Scheine kauft

der Agent und Commissionair, Maler Meyer junior,
wohnhaft bei der Frau Liebig auf dem
katholischen Ringe zu Hirschberg.

Gesuch. Ein militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener Bedienter, welcher, außer der Bedienung, alle Hausarbeit und die Pflege eines Blumengartens zu besorgen hat, kann von Neujahr ab ein Unterkommen finden; wo? sagt die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Französische Armee unter dem Marschall Gérard ist bei Antwerpen angelangt. Die Söhne des Königs von Frankreich, die Herzöge von Orleans und Nemours, befinden sich bei derselben. Die Vorbereitungen zum Angriff auf die Citadelle haben mit Thätigkeit begonnen. Die Minirer arbeiten fleißig an Faschinen und Schanzkörben. Da eine sehr große Anzahl dieser Gegenstände erforderlich, ehe ein Angriff begonnen werden kann, so kann die Verzögerung desselben nicht überraschen. Bis zum 25. Novbr. ward alles Materiale der Armee erwartet. Bis zum 23. wurden bereits 84 Kanonen und 24 Haubitzen und Mörser, nebst allem Zubehör bei Boom ausgeschifft und nach Antwerpen befördert. — Im Hauptquartier der Franz. Armee befindet sich ein Engl. Abgeordneter, der Oberst Caradoc. Ersteres befand sich Borgerhout (Vorstadt von Antwerpen.) Die eigentlichen Belagerungsarbeiten sollten den 27. Novbr. beginnen. Uebrigens fangen die Holländer an die Deiche zu durchstechen; voller Schrecken kommen die Bauern nach Antwerpen und suchen Hülfe. Von dem Holländischen Fort Liefkenshoek sind am 23. Novbr. die ersten Kanonenschüsse gegen ein Franz. Kavallerie-Piket, abgefeuert worden; es nahte sich einem gemachten Durchstich am Ringteiche. Fünf Franz. Kavalleristen ritten bis an die durchstochene Stelle um zu sehen, was die Holländer eigentlich dort gemacht hätten; darauf feuerten die Holländ. Kanoniere einen an der Südschleuße stehenden Sechspfünder ab, und demontirten von den 5 Reitern 2, deren Pferde verwundet die Flucht nahmen. Ein Mann blieb liegen. Das Franz. Detaschement nahm sofort den Rückzug. Der Durchstich bewirkt nun bedeutende Ueberschwemmung, und die in den Polders (in dem abgedämmten Lande) wohnenden Landleute müssen Hab und Gut retten und ihre Wohnungen verlassen. — Eine Aufforderung an den General Chassé war noch nicht ergangen; wohl aber fanden Unterhandlungen wegen Schonung der Stadt Antwerpen statt.

Die Engl.-Franz. Kriegsmacht ist jetzt größtentheils an den Holländischen Küsten angelangt; die Stürme haben selbige sehr beunruhigt. Sie liegt auf der Höhe der Insel Walcheren. Das Engl. Schiff „Talavera" und die Franz. Fregatte „Calipso" sind gegen einandergesegelt. Die „Talavera" ist bedeutend beschädigt, und die „Calipso" ist bald bis auf die Wasserkante geborsten; die Ausbesserung beider Schiffe wird viel Zeit erfordern.

In Portugal hat Don Pedro jetzt selbst den Oberbefehl über seine Armee übernommen. Am 16. Novbr. machten die Miguelisten zwischen 4 und 5 Uhr M. ein furchtbares Bombardement gegen die Stadt. Die Ursache war, daß Don Pedros Truppen einen Ausfall unter dem Obersten Schwalbach machten. Eine Batterie ward erobert, und 280 Mann Miguelisten gefangen genommen; desgleichen gelang es den Seesoldaten und Matrosen bei Massarellos drei Mörser zu vernageln.

Don Pedro hat den Grafen von Villa Flor zum Herzoge von Terceira ernannt. — Sir John Doyle ist zum Generalmajor der Truppen ernannt.

Frankreich.

Ueber den gemachten Mordversuch auf den König Ludwig Philipp vernimmt man folgendes Nähere: Es war am 19. Nov. um 2 Uhr 10 Minuten, als der König eben von dem Pont-Royal, der Rue du Bac gegenüber, herunter kam. Hier trat ein Mensch aus der an diesem Punkte sehr dicht stehenden Volksmenge auf den Bürgersteig zwischen zwei Soldaten von der Linie, die eben das Gewehr präsentirten, und feuerte hier ganz nahe sein Pistol auf den König ab; aber sey es nun, daß seine Hand nicht sicher war, oder daß sie von einer neben ihm stehenden jungen Frau, die ihn am Arm gefaßt haben will, abgelenkt wurde, der Schuß traf zum Glücke nicht, und die Kugel flog vor dem General Pajol vorüber, der sie pfeifen hörte. Die Pistole ward von Herrn Gabriel Delissert von der Brücke aufgenommen. (Später fand man noch eine geladene.) Der Gen. Pajol lenkte sogleich sein Pferd nach der Stelle, von wo der Schuß gekommen war; hier war aber große Verwirrung, die Menge drängte sich, Einer stürzte auf den Andern; der Meuchelmörder entkam in dieser Unordnung und obgleich die Brücke sofort geschlossen und einige Personen verhaftet wurden, so läßt doch noch nichts vermuthen, daß der Thäter in den Händen der Gerechtigkeit sey. Der König zeigte die Geistesgegenwart und den Muth, wovon er schon bei so vielen Gefahren Beweise abgelegt hat; als er den Schuß hörte, wandte er sich um und sagte, die erschrockene Menge grüßend: er hat nicht getroffen; hierauf ritt Se. Maj. weiter, ohne daß man die geringste Veränderung in den Gesichtszügen wahrnehmen konnte. In der Deputirten-Kammer angekommen, verbot der König, die Königin von dem Vorfall zu unterrichten, er selbst wolle ihn ihr zuerst und in den Tuillerien mittheilen. Gleich nachdem der König den Sitzungssaal verlassen hatte, erzählten die Mitglieder der großen Deputation, die das Attentat aus dem Munde Sr. Maj. erfahren hatten, dasselbe ihren Kollegen und sogleich begab sich die Mehrzahl der Mitglieder beider Kammern zu Fuß nach den Tuillerien, um den König zu beglückwünschen, der sie im Thron-Saale, von seiner Familie umgeben, empfing.

Spätere Berichte theilen über diesen Vorfall noch Folgendes mit: Es scheint, daß das ausgeübte Verbrechen kein isolirtes war, sondern daß den Thäter fortwährend einige dreißig Individuen umgaben, welche absichtlich „es lebe der König!" riefen. Der Bösewicht hatte, um in der ersten

Reihe der Zuschauer zu stehen, ein unlängst in Paris angekommenes junges Frauenzimmer, die den König zu sehen wünschte, zurückgedrängt, und stand zwischen einem Korporal und einem Füsilier von den Linien-Truppen; das Frauenzimmer war, um den König vorüber reiten zu sehen, genöthigt, sich auf die Zehenspitzen zu stellen und über die Schulter des Thäters hinweg zu sehen; plötzlich sieht sie ihn den Arm ausstrecken und mit einem Pistol nach dem Monarchen zielen; sie fällt ihm in den Arm, aber der Schuß war bereits gefallen; der starke Knall den er hervorbrachte, läßt vermuthen, daß das Pistol zu stark geladen war, und vielleicht ist eben diesem Umstande die Rettung des Königs zu verdanken. Nachdem er abgeschossen, stieß er die beiden vor ihm stehenden Soldaten gewaltsam vorwärts, und warf sich in die Menge zurück, wo er unter den dreißig bis vierzig Gefährten verschwand, deren Begeisterung für den König sich zu verdoppeln schien und denen es durch diese List gelang, den Verdacht von sich zu entfernen und die Flucht des Schuldigen zu begünstigen. Der Soldat, der Corporal, ein in der Nähe stehender Stadt-Sergeant und ein an der Ecke der Brücke befindlicher Municipal-Gardist suchten in die Gruppe einzudringen, die den Thäter verbarg, aber er war bereits verschwunden, als ihnen dieses gelang. Während er die beiden Soldaten wegstieß, hatte er zugleich das abgeschossene Pistol, so wie ein zweites, stark geladenes zur Erde geworfen. Beide Pistolen sind in den Händen der Behörde. Der Polizei-Präfect hat auf der Stelle befohlen, viele, der Theilnahme an dem Komplott verdächtige Personen zu verhaften; mehrere derselben sind bereits verhört worden und wir glauben versichern zu können, daß dies nicht ohne Erfolg geschehen ist; die Behörde hat Anzeigen, durch die sie dem Thäter auf die Spur zu kommen gedenkt.

Die in Nro. 48 des Boten mitgetheilte Thronrede des Königs in den Kammern hat auf die letzteren einen sehr guten Eindruck gemacht.

Der Engl. Abgeordnete Lord Lansdowne hat am 21. Nov. Paris verlassen und ist nach London zurückgereiset. Seine Unterhandlungen sollen sich auch auf einen Handels-Traktat zwischen Frankreich und England beziehen.

Von den Kammern ist Herr Dupin zum Präsidenten mit großer Stimmenmehrheit erwählt worden.

Der Verräther der Frau Herzogin v. Berry hat an seinen Advokaten, Herrn Cremieux, geschrieben und ihn ersucht, seine Handlung öffentlich zu rechtfertigen. Herr C. hat Folgendes geantwortet: „Jede Verbindung zwischen uns muß aufhören; ich kann nichts für Sie thun. Wenn Sie sich in den Augen Frankreichs rechtfertigen wollen, so wird Frankreich gegen die Rechtfertigung einer Schändlichkeit taub seyn; wer Verrath geübt, muß auch die Schande dafür tragen. Ohnehin sehe ich nichts, was ein Verbrechen entschuldigen könnte, das ich verabscheue, und das Sie vor kein anderes Gericht führt, als vor das der öffentlichen Meinung. Wenn Sie auf mich als Ihren Glaubensgenossen gerechnet haben, so kommen Sie von Ihrem Irrthume zurück. Sie gehören jetzt keiner Religion mehr an; Sie haben den Glauben Ihrer Väter abgeschworen und sind auch kein Katholik mehr; keine Religion will etwas von Ihnen wissen und Sie können keine um Hülfe anrufen, denn Moses hat denjenigen, der ein Verbrechen wie das Ihrige begeht, der Verwünschung geweiht, und in den Augen der christlichen Religion ist die Auslieferung Jesu Christi durch den Verrath eines seiner Jünger, eine Thatsache, die für sich selbst spricht."

Belgien.

Die Regierung hat den auf dem Territorium der Bundesfestung Luxemburg gefangen genommenen Holl. Ober-Beamten, Herrn Pescatore, wieder in Freiheit gesetzt. — Die Holländische Regierung hat auch Herrn Thorn frei gegeben, da die Belg. Regierung alle ihr gestellte Bedingungen erfüllt hat.

Niederlande.

Am 17. Novbr. hat der General Chassé folgenden Tagesbefehl an seine Truppen erlassen:

„Tapfere Waffengefährten! Der Augenblick naht, wo die Söhne des alten Bataviens von neuem Beweise ihres Muths und ihrer Treue ablegen sollen. In wenigen Tagen wird eine Französische Armee vor unseren Mauern erscheinen, um uns, wo möglich, mit Waffengewalt zur Uebergabe der Citadelle und der davon abhängigen Forts zu nöthigen. Erfüllt von dem Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache und auf Euren erprobten Muth, auf Eure Anhänglichkeit an König und Vaterland bauend, werden wir mit festem Fuß die feindliche Armee erwarten. Waffengefährten! Ganz Niederland und selbst Europa haben ihre Augen auf Euch gerichtet! Zeigt also Alle insgesammt und ein Jeder insbesondere, daß wir des Vertrauens nicht unwürdig sind, welches unser vielgeliebter Monarch auf uns gesetzt hat, und laßt uns den unerschütterlichen Entschluß fassen, uns bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Es lebe der König!

(unterz.) Der General und Ober-Befehlshaber der Citadelle von Antwerpen, der davon abhängigen Forts und der Königlichen Schiffsmacht auf der Schelde,
Baron Chassé."

General Chassé hat für die Citadelle von Antwerpen, die dazu gehörigen Forts und die Position auf der Schelde, einen Vertheidigungs-Rath ernannt, der aus folgenden Mitgliedern besteht: General-Major von Favauge, Oberst Graf von Quadt, Marine-Capitain Koopmann, Platz-Kommandant Major Voet, der Ingenieur-Major van der Wyck und der Artillerie-Major Seelig. Dieser Vertheidigungs-Rath hat bereits einige Sitzungen gehalten.

Holland hat jetzt eine Seemacht von 9 Linienschiffen, 39 Fregatten und Korvetten, und 49 kleinere Schiffe, zusammen 97 Kriegsschiffe.

Am 24. Nov. hat König Wilhelm den Landsturm aufgerufen. Alle Männer von 19 bis 50 Jahren sind dazu verpflichtet; Männer über 50 Jahre und Jünglinge unter 19 Jahren werden als Freiwillige zugelassen. Diejenigen, die keine Waffen haben, sollen Piken erhalten.

General Chassé hat bereits das rechte und linke Schelde-Ufer unter Wasser setzen lassen, so daß man sich nur der Citadelle von der Stadt Antwerpen aus nähern kann. Auch sollen die Belgier vergessen haben 50,000 Faschinen anzufertigen; die die Franzosen erst müssen aus Frankreich nachholen lassen und selbst verfertigen.

König Wilhelm hatte auf den 2. Decbr., dem Jahrtage seines vor 19 Jahren erfolgten Regierungs-Antritts, einen besondern Gottesdienst in allen Kirchen des Landes angeordnet, um den Segen des Himmels für die Holländischen Waffen in dem bevorstehenden Kampfe zu erflehen.

Portugal.

Die Nachrichten aus diesem Lande lauten sehr widersprechend. Don Miguels Truppen sollen sich widerspenstig bezeigen, und Desertion und Muthlosigkeit überhand nehmen. Das 1ste Regiment soll abgefallen seyn, und sich entschieden geweigert haben, gegen Don Pedro aufzubrechen. Don Miguel soll bei seiner Ankunft in der Umgegend von Porto sich von Allem überzeugt haben. Die Truppen hatten schlechte Kost und schlechte Wohnungen. In Folge der angestellten Untersuchungen sandte Don Miguel den letzten Oberbefehlshaber, Gaspar Texeira, nach Estremadura; noch ist kein Anderer ernannt. Während diese nachtheiligen Berichte für Don Miguels Sache verlauten, meldet man auch aus Porto über Don Pedro's Angelegenheit nichts Günstiges. Ein Angriff, sich Villa Novas zu bemächtigen, mißglückte Don Pedros Truppen am 14. Nov.; und brachte Entmuthigung hervor. Die brittische Brigade, die schon so wichtige Dienste geleistet, befindet sich in einem unbrauchbaren Zustande; ihr Oberst, Hodges, ist nach London zurück gekehrt, und mehrere seiner Offiziere sind verhaftet. Der portugiesische Oberst Pinto kommandirt jetzt die engl. Brigade. Anstatt eine Stütze zu seyn, ist diese Brigade eine Last geworden. —

Don Miguel hat nun auch, um die Belagerung Portos wirksamer zu machen, eine strengere Blokade dieser Stadt angeordnet; obgleich er solche nicht zur See ausüben kann, so hat er an den Ufern des Duero Batterieen errichtet, welche jedes Schiff das auf dem Duero einsegelt, zerstören sollen.

Vermischte Nachrichten.

Am 28. Oct. kam der ehemal. Hauptmann Reindl an seinem Bestimmungsorte, in der Festung Munkacs in Ungarn (im Beregher Komitat) grade in derselben Stunde an, als man daselbst Gottesdienst, wegen der glücklichen Rettung des Königs aus seiner Hand, abhielt. Dieser Umstand soll ihn sehr ergriffen haben. Als er in der Festung abgestiegen, rief er aus: „Also hier soll ich mein Leben beschließen? Nun so gebt mir noch zum Abschied eine Flasche Wein!"

Die Eisenbahn von Budweis nach Linz ist nunmehr völlig ausgeführt. Diese Bahn hat eine Länge von 17 niederösterreich. Meilen oder 68,000 Kurrh. Klafter, und erforderte zu ihrer Herstellung ein Kapital von 1 Mill. 630 tausend Conventionsgulden, und einen Zeitraum von sieben Jahren. Nicht nur die große Länge, welche bisher von keiner Bahn in Europa erreicht wird, sondern auch die außerordentlichen Schwierigkeiten des Baues verdienen besonderer Erwähnung.

Der Dey von Algier ist am 10. Novbr. in Nizza eingetroffen. Sein Gefolge besteht nur aus 2 Personen, von denen der Eine sein Sekretair ist. Bei dem Banquier Avidor ist ein Credit für ihn eröffnet. Er scheint in Nizza bleiben zu wollen.

Nachschrift.

☞ Nachrichten vom 26. Nov. zu Folge hat die Belagerung der Antwerpner Citadelle noch nicht begonnen. — Marschall Gérard will Antwerpen besetzen, um Blut zu sparen, da der Angriff von der Stadt aus leichter sey. Gegen diese Ansicht soll König Leopold seyn, und daher ist diese Frage der Engl. Regierung zur Entscheidung vorgelegt worden. Aus London berichtet man, daß die Antwort bejahend ausgefallen; und der Angriff den 30. Nov. beginnen solle. Die von den Holländern gemachten Damm-Durchstiche bewirken große Ueberschwemmung, alle Umgebungen der Citadelle füllen sich mit Wasser an.

Ehe-Jubiläum.

Zu Hartmannsdorf bei Marklissa feierte am 20. Nov. d. J., im Kreise seiner Familie und einiger guten Freunde, der Orts-Richter Herr Christian Paul, mit Frau Maria Rosina geb. Thiemann, sein 50jähriges Ehe-Jubiläum; der Jubel-Greis ist 72 und dessen Ehe-Gattin 71 Jahr alt. Diesem Feste wohnten 2 Söhne, 5 Töchter, 30 Enkel und 4 Urenkel bei.

Entbindungs-Anzeigen.

Freunden und Verwandten im Gebirge macht hierdurch der Unterzeichnete die ergebenste Anzeige, daß seine Frau, Caroline, geb. Matzke, am 23. November c. a. von einem gesunden Sohne glücklich entbunden worden ist.

Conradswaldau, den 26. November 1832.

Ernst, Cantor.

Die am 25. November, Abends $10^{1}/_{2}$ Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Emilie, geborne Kühn, von einer gesunden Tochter, zeigt Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an: Wilhelm Bonzel.

Friedeberg a. Q., den 4. Decem[illegible]er 1832.

Wehmüthige [illegible]rinnerung
an dem G[illegible]be
unsers guten und gelieb[illegible]n Freundes
Johann Gustav Hoyer.

Er ist nicht mehr! Dies unterb[illegible]e Stille,
Die um uns war, als Theurer! D[illegible]n Tod bestand'st;
Ein Thränenstrom entlud sich unsrer Fülle,
Als Du nicht mehr der Leiden großen Schmerz empfand'st.
Entbunden bist Du, Guter, allen den Beschwerden;
In unsern Herzen wirst Du nie vergessen werden!

C. F. und Frau.

*

Todes-Anzeige.

Am verflossenen 27. November, des Abends um 9 Uhr vollendete ihre irdische Laufbahn meine geliebte theure Gattin, Frau Auguste Karoline Güntzel, geb. Schmidt. Jahre lang getragene körperliche Leiden und eine Bettlägerigkeit von fast zehn Wochen machten die Vollendete in dem noch frühen Alter von 38 Jahren, 9 Mon. und 6 Tagen zu einer rettungslosen Beute des Todes. Schwindsucht der Nerven und eine endlich sich bildende Lungensucht war der Feind des Lebens, der aller Kunst, und der treusten Pflege und Liebe spottend, ein Herz gebrochen hat auf dem Wege harter und schwerer Schmerzenskämpfe, das in seltener Liebe und viel geprüfter und bewährter Treue schlug, und mit frommem und christlichem Sinne strebte, für Erde und Himmel zu leben. Unersetzlich ist mein und meines einzigen Sohnes Verlust, und unauslöschlich folgt der Vollendeten unser Dank und unsere Liebe hinauf in die ewige Heimath! Den vielen biederen und wohlwollenden Freunden, nahe und fern, die die Entschlafene auf ihrem Lebenswege, mit ihrer Achtung und wohlwollenden Theilnahme begleiteten, widme ich diese Anzeige mit tiefer Trauer, und bitte für mich und meinen Sohn um freundliche fernere Gewogenheit.

Flinsberg, den 4. Decbr. 1832.

Der Pastor Güntzel.

Nachruf

geweiht

unserm geliebten Bruder und Schwager

Herrn

Johann Ehrenfried Weinrich,

Ziegelstreichermeister zu Hirschberg.

So hat auch Dich schon Gott gerufen
Nach Jenseits, in sein ewig Reich?
Im kräft'gen Jahr der Lebensstufen
Färbt Deine Wang' schon Todes-Bleich?

Des Herbstes Sturm ergriff Dein Leben,
Sein Todeshauch umwehte Dich!
Nicht Rettung konnt' es hier mehr geben
Die Krankheit nicht der Kunst entwich!

Der theuern Mutter liebend Walten
Erweckte nicht des Lebens Keim;
Dein irdisch Seyn war nicht zu halten
Ein höh'rer Rathschluß rief Dich heim!

Der Todes-Engel schwang die Flügel
Du bist enteilt, den wir geliebt;
Und unser Blick begrüßt den Hügel
Der Deine Hülle nun umgiebt!

Schlaf sanft, Du theurer Bruder, Schwager,
In ew'ger Ruhe Friedens-Hayn!
Einst ruft Dich aus dem stillen Lager
Des höhern Morgenrothes Schein!

Es giebt ein ewig Wiedersehen
Dort in verklärter Geister-Welt;
Enthoben Aller Erden-Wehen
Nimmt Gott uns auf ins Sternen-Zelt!

Schmiedeberg den 1. Decbr. 1832.

Johanne Beate Männig, geb. Weinrich; als Schwester.
Johann Christian Männig, als Schwager.

Todesfall-Anzeige und Dank!

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich die schmerzliche Nachricht, daß es der Vorsehung gefallen hat, am 26. November d. J. meinen Sohn, den hiesigen Ziegelstreichermeister Johann Ehrenfried Weinrich in einem Alter von 37 Jahren 5 M. 9 T. dieser Welt zu entnehmen. Die harte Prüfung, einen theuern Gatten und zwey Söhne im kräftigen Alter zu verlieren war mir von Gott beschieden. Bei der Größe meines Schmerzes erhebt mich der Gedanke, daß den Willen des Allmächtigen zu ehren — Christenpflicht ist; sanft ruhe daher die Asche meines Sohnes in dem so lieblich ausgeschmückten Grabe. — Theilnehmende Liebe verschönte ihm seine Beerdigung. Verehrte Mitbürger der Jäger-Compagnie, in deren Reihen er einst stand, unter Begleitung Ihres Herrn Capitains, Sie trugen die irdische Hülle an den Ort des ewigen Friedens. Theilnehmend schlossen sich dem Zuge die früheren Herrn Capitains dieser achtbaren Compagnie an; desgleichen die Herren Maurer-Mittels-Aeltesten; der Herr Raths-Registrator, viele theure Nachbarn und geschätzten Freunde des Verewigten! Nehmen Sie Alle, werthgeschätzte Herren den tiefgerührtesten Dank für diese schöne Grabebegleitung! Möge die Vorsehung Ihnen nicht so schwere Prüfungen in Ihren Lebenswegen auferlegen! Stets wird mir die bewiesene Theilnahme unvergeßlich bleiben.

Hirschberg den 1. Dcbr. 1832.

Johanna Renata, verw. Weinrich.

Allen denen, welche meinen verstorbenen Mann zu seiner Ruhestätte begleiteten, besonders den resp. Herren Schützen und der Begräbnißzunft, sage ich hiermit meinen herzlichen Dank.

Johanna Rosina Göttlich, geb. Tschorn, in Schmiedeberg.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. D. 28. Nov. Der Maurergesell Potscham, mit Cäcilie Christ. Heidrich.

Fischbach. D. 20. Nov. Der Fleischhauer Junggesell Joh. Gottlieb Mischer aus Schildau, mit Jgfr. Christiana Henriette Brückner aus Kunnersdorf.

Schwerta. D. 3. Dec. Der Ueberschaar Christian Gottfried Filisch, mit Frau Christiane Sophie Finger.

Wilhelmsdorf. D. 20. Nov. Der Schmied Carl Gottlieb Baumgarth aus Johnsdorf, mit Frau Maria Ros. Christ. Ludewig zu Wilhelmsdorf.

Schosdorf. D. 20. Nov. Gottlieb Seidel, mit Igfr. Johanne Christiane Glogen.

Friedeberg. D. 27. Nov. Der Zeugmacher Joh. Ehrenfried Scholz, mit Henriette Ernestine Amalie Klein. — Der Maurer Carl Friedrich Wilhelm Leeder, mit Igfr. Joh. Ros. Dorothea Kadolofski.

Jauer. D. 25. Nov. Der Hausbesitzer J. E. Hoppe, mit Igfr. Anna Rosina Schiederich aus Poischwitz. — Der Hausbesitzer Dummlich, mit Joh. Christ. Grallert aus Peterwitz. — D. 26. Der Töpfergeselle Scholz, mit Caroline Ettinger. — D. 27. Hr. Kaufmann Seidel aus Breslau, mit Igfr. Franziska Sophie Daniel. — Der Weißgerber Knoll, mit Igfr. Henr. Jul. Frenzel.

Löwenberg. D. 27. Nov. Der Rothgerbermstr. Schmidt, mit Jgfr. Dor. Henriette Elstermann. — Der Schwarz- und Schönfärber Teinert, mit Igfr. Joh. Christ. Büttner. — Der Freibauerguts-Besitzer Schuster aus Nieder-Görisseiffen, mit Igfr. Joh. Christ. Hütter aus Plagwitz.

Geboren.

Hirschberg. D. 12. Nov. Frau Bäcker Sehnert, eine T., Dorothea Wilhelmine Sidonie. — D. 18. Frau Nagelschmied Thieme, einen S., Carl Heinrich Erdmann.

Schönau. D. 16. Nov. Frau Pfefferküchlermstr. und Canditor Wittwer, eine T., Franziska Henriette Agnes.

Schmiedeberg. D. 28. Nov. Frau Schneidermstr. Heinrich jun., eine T. — D. 1. Dec. Frau Damastweber Titze, einen S. — Frau Bandweber Exner in Arnsberg, einen S.

Landeshut. D. 2. Dec. Frau Glaser Rumler, eine T. — Frau Schuhmachermstr. Leuscher, einen S.

Goldberg. D. 16. Nov. Frau Einwohner Gebauer, Zwillings-Söhne. — Frau Tuchmachergesell Speer, eine T. — D. 21. Frau Zimmermann Daum, einen S. — D. 27. Frau Einwohner Riedel, eine T. — In Flensberg, d. 3. Dec. Frau Schneider Mühmert, einen S.

Jauer. D. 20. Nov. Frau Tischlergeselle Gellewski, einen Sohn — D. 23. Frau Lohnfuhrmann Jäckel, eine T. — D. 27. Frau Horndrechslermstr. Spohrmann, eine T.

Bolkenhain. D. 22. Nov. Frau Böttchermeister Hülse, eine T.

Löwenberg. D. 22 Nov. Frau Fleischermstr. Ernst Grieß, eine T. — D. 23. Die Frau des Handelsmannes und Kirchenvorstehers Hrn. Köbel, einen S. — D. 26. Frau Müllermstr. Schreiber, einen S. — D. 28. Frau Goldarbeiter Teichfischer, eine T.

Friedersdorf. D. 26. Nov. Frau Häusler und Weber Pohl, eine T.

Egelsdorf. D. 19. Nov. Frau Häusler Ehrenfried Stelzer, einen S.

Friedeberg. D. 22. Nov. Frau Sattlermstr. Ernst Paul, eine T.

Volkersdorf. D. 19. Nov. Frau Freinahrungs-Besitzer Jäter, eine T. — D. 20. Frau Freinahrungs-Besitzer Förster, einen S.

Neu-Volkersdorf. Frau Gärtner Kittelmann, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 24. Nov. Der Böttchergeselle Wilhelm Franke aus Dippoldswalde, 30 J. — Den 27. Der Handschuhmachermstr. Ernst Wilhelm Weist, 52 J. — D. 1. Dec. Johann Gustav, Sohn des Stadt-Musici Hrn. Hoyer, 20 J. 8 M.

Voigtsdorf. D. 26. Nov. Die Ehefrau des Häuslers und Polizei-Deputirten Christian Lochter, an den Folgen der Entbindung von einem todtgebornen Kinde, 37 J. 11 M.

Buchwald. [Verspätet.] D. 30. Oct. Herr Johann Carl Friedrich Mühlmann, pensionirter Haushofmeister, 70 J. 20 T.

Schönau. D. 23. Nov. Carl Friedrich Niepach, der löbl. Hutmacher-Profession zugethan, 25 J. 7 M. 4 T.

Schmiedeberg. D. 26. Nov. Die Wittwe Maria Victoria Grönitz, 59 J. — Igfr. Juliane, Tochter des gewesenen Thorschreibers Zenker, 39 J. — D. 27. Joh. Gottlieb Weiß, Bleicher in Buschvorwerk, 72 J. 10 M.

Goldberg. D. 26. Nov. Der Tuchmacher Carl Gottfried Schwarz, 62 J. 11 M. — D. 30. Der Tuch-Fabrikant Carl Friedrich Kittelmann, 66 J. 7 M. 12 T.

Jauer. D. 22. Nov. Der Schlosser F. A. Schmidt, 24 J. 7 M.

Bolkenhain. D. 19. Nov. Die verwittw. Frau Kallert, 72 J. 10 M. 3 T. — D. 23. Der Perruquier Rudolph, 54 J.

Greiffenberg. D. 29. Nov. Frau Joh. Eleonore Weise, geb. Schneider, 71 J. — Maria Christiane, Tochter des Handschuhmachermstrs. Linke, 36 W. — D. 2. Dec. Der Weber Friedrich Feurig, 66 J. 1 M. 10 T.

Euphrosinenthal. D. 23. Nov. Der Gärtner Johann Gottlieb Scholtz, 67 J. 5 M. 13 T.

Schwerta. D. 22. Nov. Joh. Gottfried Gerlach, 64 J. 1 M., und den 25. dessen Ehefrau, Anna Rosina, 69 J. 4 M. 8 T.

Meffersdorf. D. 22. Nov. Der Hausbesitzer und Weber Carl Traugott Gruner, 43 J. 4 M. 5 T.

Hohes Alter.

In der Feldschmiede bei Lähn starb am 6. Nov. die Wittwe Lochmann, in einem Alter von 99 J. 1 M. 26 T.

Brandschaden.

Am 2. Decbr. entstand in der von den Herren Gebrüdern Kramsta zu Merz-Wernersdorf neuerrichteten Leingarn-Maschinen-Spinnerei, früh gegen 8 Uhr, Feuer. Das Gebäude brannte ganz aus. Noch ist nicht ermittelt, auf welche Art das Unglück entstanden. Bereits waren eine Vorspinn- und 11 Fein-Spinnmaschinen im Gange. Da bei dieser Fabrikation selbst Kinder in Thätigkeit kamen, und jedes derselben pro Tag 3 Silbergroschen verdiente, also dieser Maschinen-Betrieb wohlthätig auf den Nahrungsstand der dortigen Einwohner einwirkte, um so mehr ist die Hemmung dieser Fabrik durch das entstandene Unglück zu bedauern.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auction. In Folge Auftrag Eines Wohllöblichen Gerichts-Amts offeriren die unterzeichneten Orts-Gerichte einem verehrten Publico ergebenst: daß kommenden Sonntag über 8 Tage als den 16. Decbr. c. nachstehende Gegenstände an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich gegen gleich baare Bezahlung sollen versteigert werden. Als: zwei braune Wallachen, von guter Beschaffenheit, einen halbgedeckten und einen zweisitzigen Stuhlwagen, ferner einen Plauen-Wagen mit Sitz, nebst noch einem alten Foßigwagen 2c. Uhren, goldner Ring, Silberzeug, Zinn, Kupfer, Eisenzeug, Gewehre, Schellengeläute und Pferdekutschenzeug, Tischler-Geräthe u. s. w.; die Versteigerung geht von 1 Uhr Nachmittags an, und werden hierzu alle kauflustige und baldzahlende Interessenten dienstergebenst eingeladen.

Lomnitz, den 4. Decbr. 1832.

Die Orts-Gerichte allda.

Anzeige. Es ist vor längerer Zeit in unserer Arbeits-Stube ein Regenschirm zurückgelassen worden, dessen Eigenthümer bis jetzt nicht ermittelt werden konnte. Wir bringen dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß gedachter Regenschirm, binnen heute und 3 Wochen, von dem rechtmäßigen sich auszuweisen vermögenden Eigenthümer, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, in Empfang genommen werden kann, erfolglosen Falls aber derselbe verauctionirt, und der Erlöß desselben der Orts-Armen-Casse anheim fallen soll.

Warmbrunn, den 6. December 1832.

Die Orts-Gerichte.

Verkaufs-Anzeige. Alter und Familien-Verhältnisse bestimmen mich, meinen hierselbst sub Nr. 271 gelegenen, mit vollständiger Branntwein-Brennerei, welche durch hinlängliches und aushaltendes laufendes Quell-Flußwasser betrieben wird, so wie mit genügender Stallung versehenen, und sonstigen Neben-Gebäuden und Holz-Räumen, auch drei großen, Obst- und einen Gemüse-Garten, Kretscham, aus freier Hand, ohne Einmischung dritter Personen, baldigst zu verkaufen. Sämmtliche Haupt- und Wirthschafts-Gebäude sind im besten Baustande, auch ist dabei eine neugebaute Kegelbahn. Außer der Branntwein-Brennerei und Ausschank, haftet auf diesem an der sehr frequenten Gebirgs-Straße von Marklissa nach Friedeberg, Wigandsthal 2c. gelegenen Grundstück, die Gerechtsame des Handels, des Bier- und Weinschanks, auch Backen und Schlachten, nebst 40 Scheffel gutes pfluggängiges Ackerland und einige Wiesen-Parcellen. Die näheren Kaufsbedingungen sind mündlich oder auf portofreie Briefe bey der Besitzerin selbst zu erfahren.

Schwerta, den 27. November 1832.

Marie Elisabeth Böttcher geb. Klos.

Wichtige Anzeige f. Gutsherren und Brennerei-Besitzer.

In der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von Carl Heymann in Glogau ist so eben erschienen und durch die Buchhandlung von Ernst Nesener in Hirschberg zu beziehen:

Entdeckung eines bisher unbekannten Mittels, wodurch die Production von reinem, unverfälschtem Kartoffel-Brandtwein nicht unbedeutend vermehrt und dessen Güte erhöht, sondern auch das Ueberlaufen der Maische so wie deren Anbrennen verhütet wird, wenn sie auch um $\frac{1}{2}$ Zoll vom Rande des Gefäßes absteht, und welches nehmlich die Schlempe als Viehfutter bedeutend verbessert; von Fuchs, durch prakt. Anwendung geprüft, ohne alle Aenderung an den Gefäßen als völlig ausführbar befunden und dessen Unschädlichkeit durch ein ärztliches Zeugniß verbürgt. Preis 3 Rthlr.

wogegen jeder Käufer aber verpflichtet wird, das Mittel nur zu seinem eigenen Gebrauch anzuwenden und bei einer an den Verleger zu entrichtenden Conventionalstrafe von 100 Thlr. keinem Andern bekannt zu machen.

Niemand fürchte hier eine Täuschung! Das Mittel ist neu, vielfach geprüft, wohlfeil und hat sich als ganz praktisch bewährt.

Carganico in Hirschberg

erhielt längst erwartete Waaren, worunter namentlich Nachstehende der Empfehlung und gütiger Beachtung gewiß werth sind:

Extra fein alter ächter Jamaica-Rum in Fl. — Feinster Varinas und Portorico, ausgewählte Rollen — ganz feine leichte Woodville-Cigarren in $\frac{1}{10}$ K. von 100 St. à 35 Sgr. — Tonnen-Tabacke à 4 und 5 Sgr. Von Paquet-Tabacken: die bessern Sorten von Nathusius, Ermeler, Sontag, Kanzow, Kohlmetz. Von Hecker jetzt ausgezeichnet leicht und gut: Gesundheits-Canaster à 8 und 10 Sgr., Petit 5 u. 6 Sgr., Louisiana à 10 Sgr. — Treffl. Holländer Schnupftaback. — Allerstärksten Spiritus 90% Tr. in Gebinden und einzeln billigst, gewöhnl. Spiritus 80% Tr. zum Brennen und Auflösen; von dessen Stärke kann sich jeder Käufer durch den bei mir dazu stets bereitliegenden Alcoholometer überzeugen. — Frischen Bischoff das Qt. 8 u. 10 Sgr. Punsch-Essenz. — Guten Rothwein die Fl. 8 Sgr. Abgelegenen Grünberger à 4, 5 u. 6 Sgr. — Feine Thee's, neue Rosinen.

Ferner elegante Bücher-Einbände, feine und ordinaire Bilder, Spiele, Tuschkästchen und verschiedene Knieholzarbeiten.

Um wohlwollende Aufträge, welche durch beste Ausführung dankend anerkannt werden, bittet höflichst

der Obige.

(Verspätet.)

Danksagung. — Schmerzlicher als jeder Verlust, dessen Abwendung außer der Macht des Menschen lag, ist die Erfahrung, daß Menschen für Nachsicht und Wohlwollen, welche man ihnen bewies, so undankbar sind, daß sie sich nicht scheuen durch lieblose und gehässige Darstellung einzelner Handlungen und Aeußerungen falsche Meinungen zu verbreiten. Dagegen wird der redliche Mann durch nichts mehr zu neuer Thätigkeit ermuthigt, als wenn ihm in der Gefahr Hülfe und Theilnahme wird. Ein lebhafter Beweiß davon wurde mir von der Stadt Schmiedeberg, den Dominien: Eichberg, Schildau, Fischbach, Buchwald, Erdmannsdorf, der Gemeinde Lomnitz und mehrern benachbarten Gemeinden gegeben, welche, als am 26. Nov., Abends um 9 Uhr, einer meiner Torfschuppen in Brand gerieth, theils mit ihren Spritzen, theils in Person herbei eilten, so wie besonders von demjenigen Theile der hiesigen Obergemeinde, welche die Feuerwache hatten und augenblicklich zur Hülfe kamen.

Allen diesen sage ich meinen lebhaftesten und ergebensten Dank.

Lomnitz, den 4. Dec. 1832. Br. v. Roth.

Kinder-Spielwaaren von Zinn.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Fest empfiehlt sich Unterzeichneter mit verschiedenen zinnernen Spielwaaren als z. B. allen Sorten Soldaten, Cavallerie, Infanterie, reitende und Fuß-Artillerie, Pulverwagen, Vorspannwagen, Heuwagen u. s. w.; desgl. Jagden, Schäfereien, Schweitzereien, Wirthschafts-Gärten, Viehweiden, allen Gattungen Wirthschaftssachen für Mädchen, Koffee-, Thee- und Tafel-Service, Küchengeräthschaften mit und ohne Schachteln u. dgl. m. — Sämmtliche Waaren sind zu ganz billigen Preisen in meiner Wohnung sowohl wie auch in der Baude, den Siebenhäuseln gegenüber, zu haben.

Brethschneider, Zinngießer,
auf der innern Schildauer-Gasse ohnw. dem Thore.

Verkaufs-Anzeige. Die Erben des Finkeschen Bauergutes zu Petersdorf bei Hermsdorf unt. Kynast, beabsichtigen dasselbe zu verkaufen. Dieses Gut hat 50 Bresl. Scheffel Aussaat, ohne Wiesenwachs; 6 Kühe können darauf gehalten werden. Das Gut erhält Käufer wie es steht und liegt mit lebendigem und todtem Inventario; dazu gehören 6 Kühe, 2 Kalben, 1 Pferd; das vollständige Geschirr- und landwirthschaftliche Geräth und das Futter bis zur Erndte. Die Gebäude, ein Wohnhaus, eine Scheuer, ein Schuppen und ein Ausgedingehaus, sind in gutem Zustande.

Die Erben laden alle Kauflustige ein

Mittwoch den 12. Decbr., früh 10 Uhr

in dem Finkeschen Bauergute zu erscheinen und ihre Kaufgebote abzugeben.

Zu bevorstehende **Weihnachten** empfiehlt:

Schöne Tragand- und Marzipan-Waaren, alle Arten neueste Zieh-Bonbons, wie auch gegossene Figuren.

Hirschberg, den 1. December 1832.

Nicolaus Cuontz,
Schweizer-Conditor auf der Stockgasse.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke N. 1., ist eben fertig geworden und für 10 Sgr. in Hirschberg bei Ernst Nesener zu haben.

Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen.

Nach einem neuen in Antwerpen erschienenen Originale, auf zwei Blatt in groß Folio lithographirt.

Ein Plan in dieser Größe, welcher die Darstellung der kleinsten Details zuläßt, von einem Platze zu erhalten, auf welchen die Augen der ganzen civilisirten Welt gerichtet sind; wird gewiß allen willkommen seyn, welche an den Zeitereignissen Interesse nehmen, um so mehr als derselbe zu einem so geringen Preise erscheint.

☞ Diebstahl. Einer armen Waise ist am 29. d. M. aus ihrem Schlafgemach gestohlen worden: 1.) ein roth- und gelb-gestreiftes Kleid, mit langen Aermeln und einer Felbel; 2.) ein grün- und blau-gestreiftes Kleid, mit Blumen, langen Aermeln und einer Felbel; 3.) ein braun gegittert Kleid mit langen Aermeln und einer Felbel; 4.) eine ganz neue Jacke von grün und braunem Cattun, oben ganz weite Aermel, ohne Schöße; 5.) ein roth-braun gemischtes Umschlagetuch mit Frangen; 6.) ein roth- und blau-gegittert Merino Halstuch mit geknüpften Frangen; 7.) ein halbseidenes roth- und-gelb-gegittert, wollenes Halstuch, mit Frangen; 8.) ein Halstuch, schwarz-braun der Grund und gelbe Blumen oder Sterne, die Kante, wie Rosenblätter; 9.) ein grün-wollenes Halstuch mit Frangen; 10.) ein halbes Tuch, gelber Grund und viol. Blumen; 11.) eine blau gestreifte Kanten-Schürze; 12.) ein ganz gutes Hemde von weißgarniger Leinewand; 13.) ein Dienst-Attest, von Hr. Carl Born, aus Warmbrunn, ausgestellt; 14.) ein grün- und gelb-gegittert, kurzärmliches Kleid, durchaus gefüttert und 15.) ein carmoisin Halstuch mit Kante. Da dieß Alles meine Haabe ist, so bitte ich recht sehr einen jeden, wenn es möglich ist, mir zu der Wiedererlangung meiner Sachen behülflich zu seyn. Ein großes Douceur kann ich freilich nicht bieten, indem ich weiter nichts habe; jedoch was mir möglich ist, will ich gern geben.

Rosina Strach, gebürtig aus Warmbrunn, in Diensten bei dem Kaufm. Hrn. Kertscher in Schmiedeberg.

☞ Zu verkaufen ist ein sogenanntes Weihnachts-Krippel in Nro. 647.

Ergebene Anzeige. Zu den aus unserer Fabrik lange Zeit hervorgegangenen und allgemein beliebten Tabacken haben wir noch nachstehende neue Sorte eingeführt, welche wir ihrer außerordentlichen Leichtigkeit und feinen Geruchs wegen, besonders empfehlen und mit Rücksicht auf Schlesien, nach dem daselbst vorherrschenden Geschmack anfertigen lassen.

Diesen Taback überreichen wir daher dem geehrten Publikum in vier verschiedenen Nummern und Preisen unter der Benennung:

Carthagena=Canaster	No. 1	à 15 Sgr.		
dito	dito	— 2	à 12 —	
dito	dito	— 3	à 10 —	
dito	dito	— 4	à 6 —	

und hoffen damit den Anforderungen desselben in jeder Beziehung zu genügen und durch eine bedeutende Consumtion unsern Zweck so zu erreichen, daß diese Sorten bald zu den beliebtesten im Publikum gehören werden.

In den Etiquets dieses Carthagena=Canasters behalten wir wie in denen unserer sämmtlichen Paket=Tabacke die alte Firma: „F. W. Kohlmetz" bei.

Für Hirschberg hat blos der Herr J. G. Binner von obigen Tabacken Zusendung erhalten und ebenso für Landeshut der Herr C. F. Geißler und für Friedeberg der Herr J. G. Renner, welche dieselben zu den beigesetzten Fabrikpreisen verkaufen werden.

Berlin im Septbr. 1832.

Kohlmetz et Volckart,
Rauch= und Schnupftaback=Fabrik.

☞ Einen jungen Uhu wünscht zu kaufen
das Dominium Ober=Wiesenthal.

Anzeige. — Aufgefordert von mehreren Augenkranken der Stadt Greiffenberg, die meine Gegenwart wünschen, bin ich gesonnen einige Tage daselbst zuzubringen, ich empfehle mich einem hochgeehrten Publikum mit einem Lager von den bekannten Azur=, Kiesel= und Berg=Crystall=Brillen in allen Einfassungen bestens, so wie verschiedenartige optische Instrumente aller Gattungen von Lorgnetten u. s. w. Bitte daher, da mein Aufenthalt nur 2 bis 3 Tage sein kann, mich mit zahlreichem Besuch zu beehren. Meine Ankunft ist den 8. d. M. und mein Logis im goldnen Greif.

Hirschberg, den 4. Dec. 1832.

Paul Theodor Lehmann,
Opticus u. Besitzer eines optischen Kunst=Magazins in Striegau.

Anzeige. Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sich mit vielerlei Sorten feinen und ordinairen Bilderbüchern, Stammbüchern, Schreibebüchern mit saubern Umschlägen, Tuschkästchen mit 12, 18, und 24 Farben zu sehr billigen Preisen, verschiedenen Sorten Gesellschaftsspielen und mehrern andern Gegenständen.

Papke jun.,
Buchbinder in Hirschberg innere Schildauerstraße.

Anzeige. Da die von mir verfertigten Damen=Castor=Hüte auch auswärts vielen Beifall gefunden haben, so zeige ich hierdurch ergebenst an, daß zu jeder Zeit sowohl graue als auch schwarze, sehr leicht und schön gearbeitet, billig zu haben sind bei

Carl Brieger,
Hutmacher in Landeshut.

Gesuch. Ein gebildetes Frauenzimmer, in mittlern Jahren, wünscht als Pflegerin und Wirthschafterin bei ein paar alten Leuten ein Unterkommen; es wird mehr auf eine gute Behandlung, als großen Gehalt gesehen. Das Nähere ist zu erfahren beim Graveur Hrn. Hauptmann in Schmiedeberg.

Gesuch. Ein arbeitsfähiger Schneidergeselle vom Lande kann bei dem Schneidermeister Seidel in Hasel bei Goldberg ein Unterkommen finden.

☞ Ein kleiner tiefer Keller wird zu miethen gesucht, von wem? giebt die Expedition des Boten a. d. R. Auskunft.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Offener Arrest. Von dem unterzeichneten Gericht werden alle Diejenigen, welche an die Nachlaß-Masse des hier verstorbenen Schuhmachermeisters Traugott Köhler etwas noch zu zahlen oder dazu gehörige Sachen hinter sich haben, hierdurch aufgefordert, solche, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, zu unserem Deposito abzuliefern, und die schuldigen Zahlungen nur an eben dasselbe zu leisten, widrigenfalls das an Andre gezahlte von ihnen anderweit zum Besten der Masse beigetrieben werden wird, die Inhaber solcher verschwiegenen Sachen und Gelder auch ihres daran habenden Unterpfandes oder sonstigen Rechte für verlustig werden erklärt werden.

Landeshut, den 30. November 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Die in unserem Depositorium befindliche Schneider Feist'sche Nachlaß-Masse soll unter die Gläubiger vertheilt werden.

Wir machen dies ex § 7 der Allg. Ger. Ordn. I. Tit. 50 mit dem Bemerken bekannt, daß den sich nicht binnen vier Wochen meldenden, noch unbekannten Creditoren, sofern dieselben ein Vorrecht vor den bekannten haben sollten, nur gegen die zur Hebung gelangenden pro rata percepti ihre Rechte vorbehalten bleiben.

Hirschberg, den 24. October 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 156 zu Grunau gelegene, auf 20 Rthlr. abgeschätzte Haus, in Termino

den 22. Januar 1833,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 16. November 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Auctions-Anzeige. Sonntag, den 9. Decbr. 1832, Nachmittags um 2 Uhr, wird im hiesigen Gerichts-Kretscham der Nachlaß des verstorbenen Bauersohns Christoph Kirst, bestehend in männlichen Kleidungsstücken, einigen Meubles und 1 1/2 Centner gebrochenen Flachs rc., gegen gleich baare Bezahlung, nach dem Meistgebot öffentlich versteigert werden.

Cammerswaldau, den 1. December 1832.

Die Orts-Gerichte.

Vermiethung. Eine freundliche, bequeme Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche, zwei Boden-Kammern, Speisegewölbe, Holz- und Kellergelaß, ist von Ostern k. J. ab an ruhige Miether zu vermiethen. Wo? weiset die Expedition des Boten nach.

Verpachtung des Freibauer Mende'schen Kalkofens zu Wolfsdorf bei Goldberg.

Es soll sogleich oder spätestens Ostern 1833 der Kalkofen des verstorbenen, gewesenen Freibauergutsbesitzers Herrn Mende zu Wolfsdorf auf 3 bis 5 hinter einander folgende Jahre verpachtet werden. Pachtlustige haben sich bei dessen hinterlassenen Frau Wittwe in Wolfsdorf zu melden, mit welcher sie den Pacht-Contract sogleich abschließen können. Der Kalksteinbruch ist nahe am Ofen befindlich, und der dort zu gewinnende Kalk besonders zur Düngung von jeher sehr gesucht worden.

☞ Wie am verflossenen Johanni-Termin werde ich auch diesen Termin Weihnachten die Erhebung der Pfandbrief-Zinsen besorgen und bitte daher die geehrten Pfandbrief-Inhaber, die mir die Zinsen-Erhebung zu übertragen geneigt sind, bis zum 20. Dcbr. d. J. gefälligst solche in Auftrag zu geben.

Hirschberg d. 21. Nov. 1832.

J. E. Baumert, Kaufmann u. Agent.

Anzeige. Eine Branntweinbrennerei nebst Ausschank, so wie auch die Gerechtsame des Backens, ist an einer sehr belebten Straße, zwischen Warmbrunn und Hirschberg, sofort zu verpachten und zum 1. Januar 1833 sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft giebt darüber Johann Kuhnert,
Gasthofpächter zum goldnen Anker in Warmbrunn.

Warnung. Diejenigen, welche sich erdreistet haben, meinen ehrlichen Namen zu verunglimpfen und eine ruchlose Rede über mich zu führen, in der Absicht, meine bis jetzt zufrieden geführte Ehe zu stören, haben zwar davon keinen andern Nutzen, als daß rechtliche Menschen sie als Verläumder betrachten, und ich sie als solche hierdurch öffentlich erkläre. Sollten sie sich jedoch ferner erdreisten, über mich nachtheilige Reden zu führen, so werde ich ohne Weiteres sie belangen und zur gesetzlichen Strafe ziehen. Traugott Benisch.

Greiffenberg, den 30. November 1832.

Flachs-Verkauf. Auf dem Dominio Matzdorf bei Lähn sind ein Paar hundert Kloben guter ungehechelter Flachs billig zu verkaufen. Das Wirthschaftsamt daselbst.

Anzeige. Am 16. November ist mir ein Schaafhund, dachsartig, mit abgestutzten Ohren und Ruthe, entlaufen. Wer mir denselben wiederbringt, erhält ein Douceur.

Joh. Traugott Drescher,
Pacht-Fleischer zu Kaiserswaldau.

Zu vermiethen ist von Neujahr oder Ostern 1833 an ein am Markte unter der Butterlaube Nr. 35 gelegenes Gewölbe, in welchem seit 18 Jahren das Schnittwaarengeschäft von Hrn. S. A. Braun's Wittwe mit Glück betrieben worden ist. Das Nähere zu erfahren bei

Dr. Schäffer.

Haus-Verkauf. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Häuslerstelle in Grunau, Nr. 155, zu verkaufen. Käufer können sich täglich bei dem Unterzeichneten melden.

Christian Müller.

Anzeige. Indem ich mich hierorts als Schirrbauer, Tischler und Glaser etablirt habe, biete ich auch zugleich meine Dienste als Röhrmeister an, da ich Kenntniß von Wasserleitungen besitze. Es bittet um geneigte Aufträge

Johann Samuel Stübner,
in Pfaffendorf bei Landeshut.

Gesuch. Eine anständige und zuverlässige Bürgerwittwe sucht als Wirthschafterin, Kinderfrau oder auch als Köchin in einer bürgerlichen Haushaltung zu Weihnachten oder sogleich ein Unterkommen, und ist bei dem Bürstenmacher Lischke zu erfragen.

Einladung. Zu einem auf den Sonntag und Montag, als den 9. und 10. December, abzuhaltenden Scheibenschießen, ladet alle resp. Herren Schützen und Schießliebhaber ganz ergebenst ein. Zu schießen ist um ein fettes Rind aus Scheibenbüchsen.

Braun,
Brau- und Branntwein-Pächter in Giersdorf.

Anzeige. Ein ungefähr $1\frac{1}{2}$ jähriger, noch nicht dressirter, dunkelbraun getigerter Hühnerhund, mit braunen Behängen und etwas kurzem Fange, hat sich zu dem Revierförster von Eisdorf bei Striegau gefunden, und wird der unbekannte Eigenthümer hierdurch aufgefordert, denselben, gegen Erstattung der Futterkosten und der Insertions-Gebühren dieser Anzeige, abholen zu lassen.

☞ Es ist ein eiserner Kellerfensterladen, 1 Elle breit, $1\frac{3}{8}$ Elle hoch, vom Gebäude weg, ausgehoben und gestohlen worden. Sollte er zum Verkauf vorkommen, wird gebeten, in der Expedition des Boten Anzeige davon zu machen.

Gesuch. Zu Weihnachten kann ein in allen Zweigen seines Faches geschickter Gärtner, welcher zugleich Bedienung zu machen versteht, ein Unterkommen finden. Auskunft giebt das Dominium Ober-Wiesenthal.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 1. December 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	143
Hamburg in Banco	à Vista	154	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$6 - 29\frac{1}{2}$
Paris für 300 Fr	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	$103\frac{1}{6}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{3}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{3}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{3}$
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten	—	$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	$113\frac{1}{8}$	—
Louisd'or	—	$113\frac{1}{3}$	—
Polnisch Cour.	—	$100\frac{3}{4}$	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	$90\frac{2}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	$97\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	$104\frac{2}{3}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto .	ditto	$90\frac{1}{2}$	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.		$41\frac{7}{12}$
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$104\frac{7}{12}$	—
Ditto ditto	500 R.	105	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	50	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	88	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	$75\frac{1}{2}$	—
Poln. Pfandbriefe	—	$85\frac{2}{3}$	—
Ditto Partial-Obligat.	—	$55\frac{1}{4}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 29. November 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.	Erbsen rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 21 —	1 10 6	1 5 —	— 28 —	— 15 —	1 4 —
Mittler . .	1 17 —	1 6 —	1 — —	— 24 —	— 14 —	1 — —
Niedrigster	1 14 —	1 — —	— 28 —	— 22 —	— 13 —	— — —

Jauer, den 1. December 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 17 —	1 8 —	1 4 —	— 26 —	— 15 —
Mittler . .	1 14 —	1 3 —	1 — —	— 24 —	— 14 —
Niedrigster	1 11 —	— 28 —	— 26 —	— 22 —	— 13 —
Löwenberg, den 26. November 1832. (Höchster Preis.)	1 25 —	1 15 —	1 7 —	1 — —	— 17 —